



## Heutiger Zustand

Die ehemalige Gliederung des Gutes in Hofanlage, Nutzgartenbereich und Landschaftspark hat sich bis heute kaum verändert. Auch die Parkanlage ist durch ihre geschützte Lage bis heute im wesentlichen erhalten geblieben. Die ursprüngliche Wirkung der Bastion ist jedoch durch Geländeaufschüttungen, die Begradigung der Innerste und das gegenüberliegende Klärwerk stark beeinträchtigt. Auch fehlen heute ein „Borkenhäuschen“ am Ostrand des Wäldchens, eine Brücke über die Innerste am südlichen Parkausgang und das Fachwerkhäuschen über dem Eiskeller.

Seit 1991 wird die Anlage umfassend erneuert. An der Wiederherstellung des Parks beteiligen sich die Pächter, der Eigentümer und der Förderverein Walshausen e.V. Tatkräftige Hilfe erhielten sie dabei bisher durch Ulrich und Inge von Kritter, die Stiftung zur Erhaltung historischer Gärten in Niedersachsen, den Landschaftsverband Hildesheim e.V., die Kreissparkasse Hildesheim, die Raiffeisen-Stiftung sowie verschiedene staatliche Stellen unter Führung des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege.

## Hinweise

Der Park hat in jeder Jahreszeit seine Reize. Besonders schön ist er jedoch im Frühjahr, wenn Anemonen, Wiesenschaukraut und Flieder blühen. Insgesamt machen jedoch weniger einzelne Pflanzen, als vielmehr das Gesamtkunstwerk von italienischer Villa und englischer Parkanlage die einzigartige Wirkung Walshausens aus.

Der Park ist vom 1. Mai bis 31. Oktober jeden Freitag von 10-18 Uhr geöffnet. Näheres regelt die Besucherordnung im Osthof. Das Haupthaus und die Nebengebäude sind privat bewohnt und nicht zu besichtigen.

Die Bau- und Kulturgeschichte Walshausens ist umfassend dargestellt in dem Buch von Peter Struck, **Die Villa Walshausen bei Hildesheim – Ein spätklassizistischer Landsitz von Georg Ludwig Friedrich Laves**, Verlag Gebrüder Gerstenberg 2002. Das Buch ist im Handel erhältlich und kostet 30 €.

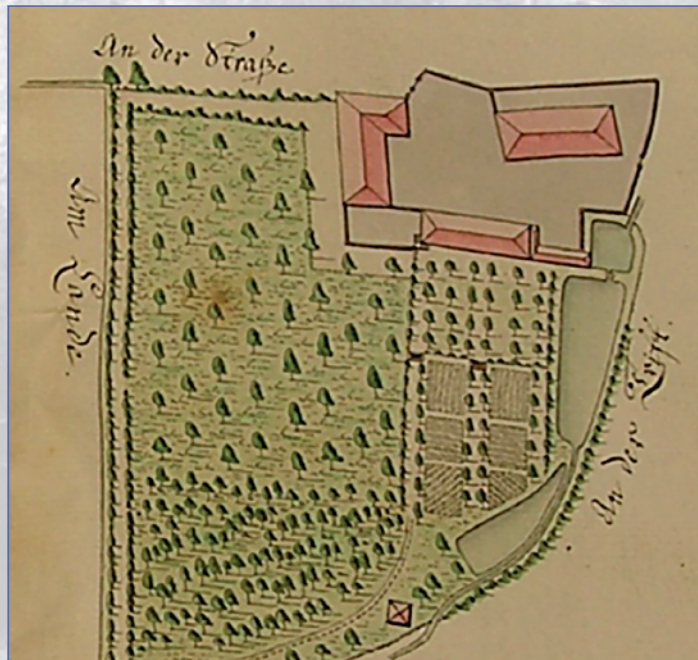
## Peter Struck



## Die Villa Walshausen bei Hildesheim

Ein spätklassizistischer Landsitz von  
Georg Ludwig Friedrich Laves

## Geschichtlicher Überblick

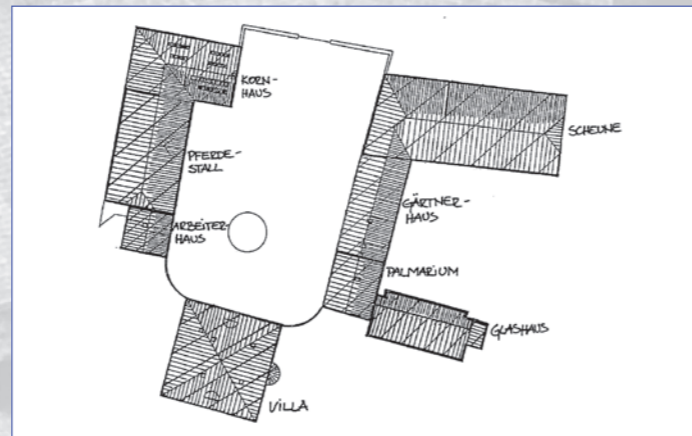


■ Situation von Hof und Garten 1796

Walshausen wird 1146 erstmals erwähnt und bleibt bis zur Säkularisation 1804 im Besitz des Hildesheimer Domkapitels. Unter dem aufgeklärten Domherrn Franz Cölestin von Beroldingen (1740–1798) nimmt das Obödzienztgut einen deutlichen Aufschwung. Doch erst 1829 lässt Gräfin Sophie Charlotte von Schwicheldt (1763–1837) die ökonomisch geprägte Gutsanlage zu einem repräsentativen Landsitz ausbauen. Damit beauftragt sie den hannoverschen Hofbaumeister Georg Ludwig Friedrich Laves (1788–1864). Gleichzeitig wird der englische Landschaftspark angelegt.

Nach dem Tode der Gräfin Schwicheldt erwirbt General Graf Carl August Ludwig von Wallmoden-Gimborn (1792–1883) Walshausen als Sommersitz. Zusammen mit seiner Frau Zoe baut er die Parkanlage weiter aus und lässt 1861 das Gewächshaus errichten. In dieser Zeit ist Walshausen Treffpunkt des hannoverschen Adels und der Hildesheimer Gesellschaft. Bald darauf ist der Park auch öffentlich zugänglich und entwickelt sich zu einem beliebten Ausflugsziel der Hildesheimer Bevölkerung. Seit 1894 ist die Villa Walshausen Eigentum der Grafen Kielmansegg in Heinde. Die Gebäude und der Park sind derzeit verpachtet.

## Die Hofanlage



■ Heutige Hofsituation

Von 1829 bis 1832 ersetzt Laves das alte Gutshaus durch das neue Wohngebäude und ergänzt den Hof durch die Orangerie, das Gärtner- und das Arbeiterhaus zu einer annähernd symmetrischen Anlage, die den Blick auf das zentrale, freistehende Wohnhaus lenkt. Dieser klassizistische Kunstgriff erzeugt die Atmosphäre einer venezianischen Landvilla von Andrea Palladio (1508-1580): Der bedeutende Renaissancearchitekt entwickelte einen Villentypus, der Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude funktional zusammenfasste und dennoch hierarchisch gliederte. In dieser Mittellage zwischen Schloss und Gutshaus, zwischen Luxus und Landwirtschaft stellt die Villa Walshausen in Niedersachsen eine Seltenheit dar.

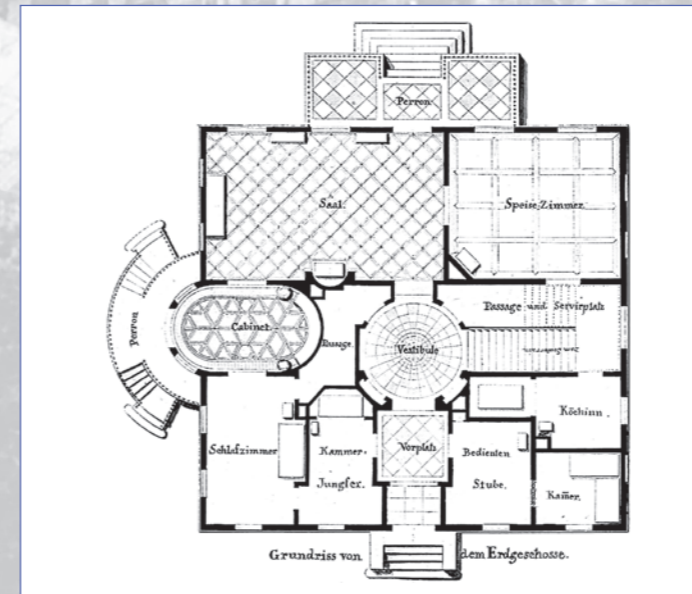


■ Luftbild des Herrenhauses und der Wirtschaftsgebäude

## Das Wohnhaus

Das neue Sommerhaus der Gräfin Schwicheldt gestaltet Laves als kompakten Kubus von zurückhaltender Eleganz. Der strenge Baukörper wird nur an der Ostseite durch einen Glaserker aufgelockert. Dahinter befindet sich das Herzstück des Hauses, das ovale „Garten Cabinet“. Im Lieblingsraum der Gräfin sorgte eine Landschaftstapete einst für die Illusion eines Rundtempels. Das Frühstückszimmer bildet aber noch heute den Höhepunkt einer wohlproportionierten Raumfolge, die beim mittigen Vestibül ihren Ausgang nimmt.

Vorbild für den zentralen Grundriss ist Palladios Idealbau der Villa Rondona. In dieser modernen Interpretation in Walshausen gelingt es Laves jedoch, funktionale Verbesserungen einzuführen, ohne den Gedanken des Zentralbaus aufzugeben: Das Wohnhaus bildet nicht nur den hierarchischen Höhepunkt des Gutshofes, sondern das gliedernde Zentrum der Gesamtanlage an der Schnittstelle von Hof und Garten. Die vier unterschiedlichen Fassaden nehmen dabei Bezug auf vier verschiedene Funktionsbereiche im Innern des Hauses wie auf vier unterschiedliche Außenräume: Dem Gesindetraкт im Westen wird der Nutzgarten zugeordnet, dem Eingangsbereich im Norden die Hofanlage, dem Wohnbereich im Osten der Privatgarten und dem Repräsentationsbereich im Süden die großzügige Parkanlage.



■ Walshausener Wohnhaus, Grundriss des Erdgeschosses

## Der Gutspark

In direktem Zusammenhang mit den Baumaßnahmen steht der Park, dessen wegen die Gräfin Schwicheldt das Anwesen erwarb. Denn die Beschaffenheit des Geländes bot einzigartige Möglichkeiten für die Anlage eines Landschaftsparks nach englischem Muster. Der namentlich nicht bekannte Gartenkünstler nutzte sensibel das noch weitgehend ungestaltete, aber besonders vorgeprägte Gelände eines Bachtals mit natürlichem Gefälle. Die Talsenke ist verantwortlich für den isolierten Charakter der Anlage, der durch dichte Randpflanzungen noch verstärkt wird.

Der nur fünf Hektar große Park hat eine eigentümliche Form, die ihn wesentlich größer erscheinen lässt. So teilt sich die Anlage im südlichen Bereich in zwei Arme, die eine Schafweide umklammern. Zudem lassen Kulissenpflanzungen tiefere Blickachsen kaum zu und trennen den weitläufigen Wiesen- und Teichbereich, das schattige Bachtal und das wilde Wäldchen voneinander. Diesen verschiedenen Parkräumen entsprechen thematische „Staffagen“ wie die Bastion mit der mächtigen Eiche am Südwestrand des Wäldchens, „Wasserfälle“, Brücken und Alleen entlang des Baches und als Krönung am höchsten Punkt des Parks das Wohnhaus, das sich effektiv in zwei Teichen spiegelt.

Eine geschickte Geländemodulation, Pflanzung und Blickregie verhindert zunächst die Aussicht auf die landschaftliche Umgebung. So sind auch die beiden Baumrondelle am Parkeingang und -ausgang auf das Parkinnere gerichtet. Erst an der unteren Wiese, wo sich der Park in zwei Arme teilt, wird das Umland optisch einbezogen. Besonders geschickt wird schließlich der „surprise view“ an der Bastion inszeniert: Nach dem Weg durch das dichte Wäldchen öffnet sich hier eine überraschende Sicht von nahezu 180 Grad auf die Flussniederung der Innerste, den Ort Groß Dungen und den Hildesheimer Wald.



■ Bastion